

In dieser Ausgabe:

- 1** - Weihnachtsgeschichten mit Frau Aloisia Rohregger und Frau Anna Santer
- 3** - Grußworte unseres Präsidenten Dr. Oswald Walli
- 4** - Unser Küchenteam stellt sich vor
- 6** - Schnappschüsse der letzten Monate
- 8** - Aus unserem Kräutergarten: *Die Linde*
- Zum 100. Geburtstag von Frau Maria Obrist
- 9** - Tagesbetreuung für an Demenz erkrankte Heimbewohner
- 11** - Unsere lieben Verstorbenen
- 12** - Unsere neuen HeimbewohnerInnen und Angestellten;
- Verschiedenes

Weihnachtsgeschichten von anno dazumal



Frau Aloisia Rohregger erzählt:

Weihnachten war für uns Kinder wirklich ein besonderes Fest.

Unser Weihnachtsbaum war nicht etwa ein kleines Bäumchen, sondern eine riesige Fichte, die von der Erde bis zum Oberboden reichte. Wir Kinder - ich hatte einen Bruder und zwei Schwestern - haben immer fleißig mitgeholfen ihn zu schmücken. Natürlich gab es nicht so kostbaren

Christbaumschmuck wie wir ihn heute kennen. Wir verwendeten verschiedene Materialien wie Strohsterne, einige Kugeln, verschiedene Formen aus Zucker und natürlich kleine Äpfelchen. Für uns war unser Christbaum natürlich der schönste auf der ganzen Welt. Im Stockwerk ober uns wohnte noch eine weitere Familie mit drei Kindern. So feierten immer beide Familien gemeinsam. Als Weihnachtsgeschenk erhielten wir Kinder einige Nüsse und Äpfel. Für andere Geschenke fehlte nämlich das Geld. Wir waren aber trotzdem immer glücklich und zufrieden. Das Beste am Heiligabend war aber das herrliche Essen, das unsere Mutter zubereitete. Sie war eine ausgezeichnete Köchin und es bereitete ihr große Freude zu kochen und zu backen. Es gab Hauswurst mit Kraut und als Nachspeise Kekse, Pfannzelten oder manchmal sogar Strauben. Wir hatten zwei Schweine und das Kraut hatte unser Vater selbst eingehackt, deshalb konnten wir uns ein gutes Essen leisten. Nachher gingen noch alle zusammen zur Mette, die früher erst um Mitternacht gehalten wurde. Auch am nächsten Tag durften wir nicht ausschlafen, denn dann mussten wir zur Frühmesse. Auch wenn wir für heutige Verhältnisse viel entbehren mussten, so war es für uns immer wieder ein wunderschönes Weihnachtsfest.

"Kulinarisches in der Weihnachtszeit" von Frau Anna Santer

Ich habe immer schon gerne gekocht, gerne Leute am Tisch gehabt und manchen ein bisschen Heim gegeben. Es wurde viel erzählt und noch heute besuchen mich viele, die bei mir eingekehrt sind.

Besonders in der Weihnachtszeit hatten wir die Gelegenheit, ärmere Leute einzuladen und zu beköstigen.

Bereits im November wurden Weihnachtsstollen, Lebkuchen, Hausfreunde und Zelten geba-



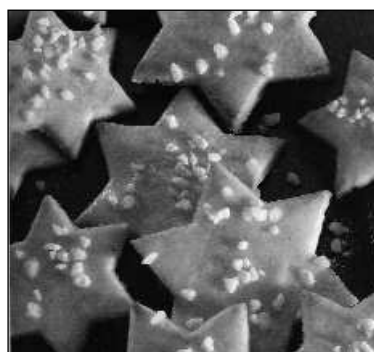
cken, damit sie zu den Feiertagen die richtige Konsistenz hatten. Fast jeden zweiten Tag war in der Vorweihnachtszeit Backtag. Teils wurde das Gebäck an Bekannte, Verwandte verteilt, die keine Zeit zum Backen fanden, teils an einfache Leute, denen das Geld fehlte.

Der Hl. Abend begann als Fasttag; es wurde Suppe und Stockfischgeröstl mit Kartoffeln gereicht. Auch Pfannzelten wurden gebacken. Nach der Mette wurden frische Würste (es wurde im Haus geschlachtet und bereits meine Mutter verstand es, wunderbare Würste herzustellen) mit selbst eingeschnittenem Sauerkraut verzehrt. Man saß in froher Runde nach dem Verlesen der Heiligenlegende. Natürlich wurde vor der Krippe und dem hell erleuchteten Christbaum gesungen. Die Bescherung durfte auch nicht fehlen.

Am darauffolgenden Christtag ging ich zur Frühmesse. Sodann wurde mit der Vorbereitung des Festessens begonnen. Es gab Braten (aus eigener Produktion, wir hatten immer drei Rinder), Püree, gelbe Rüben und Endiviensalat. Nachmittags wurde zum Kaffee mit Linzertorte geladen.

Es wurden auch ärmere Leute eingeladen; das freut mich noch heute, wenn ich zurückdenke.

Zwischen Weihnachten und Neujahr kam der Katechet mit den Schulkindern zum Krippe schauen. Auch die jungen Patres mit ihren Vorgesetzten waren gern gesehene Gäste in unserem Haus. Eine zünftige



Marende wurde aufgetischt.

Zu Silvester gab es Glühwein und Bäckereien, wir hatten wieder viele Gäste, es war ein "offenes Haus".

Zu Neujahr ist auch bei uns der Brauch des Neujahrwünschens. Es kamen Verwandte und Bekannte und es gab Speck, Würste und Wein, aber auch Kaffee und Kuchen. Es wurde gefeiert und gelacht, aber tanzen durften wir nicht. Vater hat es uns untersagt, stattdessen sagte er:

"Mit Hirn ins Neue Jahr!" ■



Liebe Heimbewohner und Freunde unseres Hauses.

Zum Jahreswechsel

Das alte Jahr neigt sich dem Ende entgegen und das neue wartet bereits vor der Tür. Es ist der richtige Zeitpunkt innezuhalten, einen Blick zurück und einen Blick voraus zu werfen.

Wenn ich an das Jahr 2007 denke, dann erfüllt mich große Freude, denn es war ein gutes Jahr. Was mich mit innerem Stolz und großer Hochachtung erfüllt, ist die Tatsache, mit wie viel Liebe und Aufmerksamkeit die Heimbewohner in unserem Altenheim umsorgt werden: Es sind die vielen Angehörigen, die fleißig zu Besuch kommen, die vielen Freiwilligen, die stets zur Hand sind, die fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich tagein tagaus um die Heimbewohner bemühen, die vielen Vereine, Verbände und Kinder, die immer wieder Feiern und Feste mitgestalten. Die Kalterer kümmern sich beispielhaft um ihre betagten Mitbürger in unserem Altenheim und dafür möchte ich mich herzlichst bei allen bedanken.

Im Jahr 2007 konnte das 1. Bauos des Umbaues des Altenheimes realisiert werden. Dieses Bauos umfasste die Tagesstätte für die externen Tagesgäste, die Dementenstation, das Schwesternzimmer im 1. Stock, den zusätzlichen Aufzug, die WC im Parterre, den Friseursalon und das Etagenbad. Alles lief reibungslos und unfallfrei. Dafür sei der Gemeindeverwaltung und den beteiligten Firmen herzlichst gedankt. Ein Dankeschön ebenso an alle, die die Umbauarbeiten in Geduld ertragen haben.

Für das neue Jahr haben wir uns einiges vorgenommen und zwar Investitionen um knapp 750.000 Euro. Wir werden die veraltete Rufanlage ersetzen, die Zimmerböden auswechseln, die Holzbalkone streichen, vier Zweibettzimmer auf die gesetzliche Mindestfläche vergrößern u.s.w. Siebzig Prozent der Ausgaben sind durch Landesbeiträge gedeckt, den Rest wird das Altenheim selber aufbringen.

Die Gemeindeverwaltung wird 2008 das 2. Bauos realisieren, das im Wesentlichen darin besteht, die Aufenthaltsräume in den einzelnen Stockwerken zu vergrößern. Diese sind viel zu klein und die Vergrößerung höchst notwendig, weil viele Heimbewohner das Stockwerk nicht mehr verlassen können.

Im neuen Jahr werden die Personalspesen sehr stark ansteigen. Dies ist auf die Erhöhung der Lebenshaltungskosten und vor allem auf den landesweiten Kollektivvertrag zurückzuführen, der 2008 neu abgeschlossen wird. Die zuständigen Landesstellen (Landesamt für Sozialwesen, Sanitätseinheit, Verband der Altersheime) gehen von einer Erhöhung von 6,8 % aus. Diese Erhöhung und die übrigen Teuerungen (z. B. von Gas, Strom, Wasser) schlagen sich selbstverständlich auf den Tagessatz nieder. Im neuen Jahr wird sich der Tagessatz für Zweibettzimmer auf 43,90 und für Einbettzimmer auf 47,90 Euro belaufen. Dies bedeutet eine Erhöhung von 6,7%, in Wirklichkeit aber "nur" von

4,8%, weil im Vorjahr ein Verwaltungsüberschuss von 50.000,00 Euro verwendet wurde, um den Tagessatz zu Gunsten der Heimbewohner niedrig zu halten.

Abschließend bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat, mit dem Direktor, mit den leitenden Angestellten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein herzliches Dankeschön auch den Angehörigen, den Freiwilligen, den Verbänden, Vereinen und Kindern. Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr mit viel Gesundheit.

Dr. Oswald Wally



Präsident

Essen im Altenheim - mehr als nur Nahrungsaufnahme!

Es sind die besonderen Essen, die meinen Küchenmitarbeitern und mir große Freude bereiten. Es freut uns immer wieder, wenn wir frische Kartoffelnocken, hausgemachte Schlutzkrapfen, gefüllte Kartoffelteigtaschen, selbst gemachtes Brot, frischen Nudelteig für Lasagne oder Cannelloni, verschiedene Desserts oder ein schönes Weihnachtsessen zubereiten dürfen.

Nicht immer ist dies möglich, grundsätzlich versuchen wir aber bei jedem Essen so wenig als möglich auf vorgefertigte Speisen zurückzugreifen. Beim Speiseplan orientieren wir uns an das Essen, wie man es von Zuhause gewohnt ist. Bei den Heimbewohnern ist gute Hausmannskost, wie z.B. ein guter Roascht, Knödel, Gulasch, Schmarrn und natürlich



Unser Küchenteam von links nach rechts: Evi, Oskar, Verena, Christine, Margareth, Marialuise, Patti und Peter. Robert fehlt auf dem Foto

Polenta besonders gefragt. Aber auch moderne Gerichte, welche wir ab und zu anbieten, werden gerne ausprobiert.

Da unsere Heimbewohner sehr verschieden sind, gibt es manchmal Schwierigkeiten bei der Erstellung des Speiseplanes. Es gibt

Bewohner aus dem ländlichen Bereich, aus Städten und auch einige italienischsprachige Heimbewohner. Alle haben ihre eigenen Essgewohnheiten und diese alle zufrieden zu stellen, ist nicht leicht.

Hinzu kommen auch noch die verschiedenen Diäten. Diese werden von den Fachärzten verschrieben und müssen natürlich eingehalten werden. Unterstützt werden wir bei dieser Arbeit von einer Diätassistentin des Krankenhauses. Aber auch verschiedene Krankheiten wie Diabetes Typ 2, Cholesterin, hohe Trygliceridwerte, Bluthochdruck, Verstopfung, Dialyse usw. müssen berücksichtigt werden.

Auch die Anzahl der unselbständigeren Bewohner, die nicht mehr allein essen können, hat in den letzten Jahren zugenommen. Somit muss mehr Essen gemixt und auch mehr Essen in den Stöcken verabreicht werden. Dabei ist es unser Ziel, dass auch diese Bewohner vollwertige Nahrung erhalten.

Die Essenszubereitung sollte für einen



Küchenmitarbeiter normalerweise im Vordergrund stehen. In einem Altenheim ist es aber so, dass auch viele andere Aufgaben, wie beispielsweise das Servieren im Speisesaal, zu erledigen sind. Diese Aufgaben stellen für uns häufig den schwierigsten Teil unserer Arbeit dar. Gemeinsam versuchen wir aber auch diese Herausforderungen zu meistern.

Auch andere Aufgaben wie die Reinigung, das Abspülen und das Einhalten der HACCP Bestimmungen gehören zu den wichtigen Dingen in unserer Arbeit und nehmen viel Zeit in Anspruch.

Neue Dienste, wie Tagespflege, Essen auf Rädern und auch die Ausspeisung der Grundschüler, verlangen unseren vollen Einsatz und erweitern unser Einsatzgebiet. Nicht immer wird diese Komplexität unserer Arbeit von außen richtig eingeschätzt. Häufig hören wir, dass die Arbeit eines Küchenmitarbeiters im Altenheim gleichbedeutend ist mit: fein geregelter Arbeitszeit, kein Stress, ein bisschen für die alten Menschen kochen. Von diesen Äußerungen versuchen wir uns natürlich nicht entmutigen zu lassen. Viele erfreuliche Momente, die vielen Komplimente der Bewohner und auch der Angehörigen geben uns immer wieder Schwung und neue Freude in unserer Arbeit.



*Chefkoch Oskar Geier
und sein Team*

Viel Leben in un



Zum Geburtstag lassen wir die HeimbewohnerInnen hoch leben.



Unser kleiner Herbstmarkt mit einer der fleißigen Mitarbeiterinnen.



Unser Haus beteiligte sich am ersten Sozialpraktikum des Kaninchenzuchtverein Überetsch.



Alljährlich kommen Schüler der Landwirtschaftlichen Oberschule Auer zum Sozialpraktikum.

nsерem Haus!



*Mudartdichterin Frau Oberhofer Lisi und Herr Dissertori Oswald
beim Freiwilligenabend*



*Herzlichen Dank der Raiffeisenkasse Überetsch für die
großzügige Spende beim Ankauf unseres Kangoo's.*



*üdtiroler Freiwilligentag und lud
h zu diesem Anlass ins Heim.*



Beim Törggelen mit den „Amici IN“.

Zum Geburtstag viel Glück...

Der 21. September 2007 war ein besonderer Tag im Leben von Frau Obrist Maria: sie feierte ihren 100. Geburtstag. Frau Obrist kam am 21. September 1907 in Kaltern zur Welt. Sie lebte in Mitterdorf mit ihren beiden Brüdern und zwei Schwestern.

Sie heiratete mit ca. 25 Jahren ihren Ehemann Anton Morandell, der aber schon früh verstarb. Frau Obrist hatte keine eigenen Kinder. Ihr Leben war geprägt von harter Arbeit und schweren Schicksalsschlägen.

Frau Obrist kam 1996 zu uns ins Heim. Leider ließ der gesundheitliche Zustand von Frau Obrist eine größere Feier nicht mehr zu und so feierte sie in kleinerer Kreis mit ihren engsten Verwandten und Mitarbeitern unseres Heimes.



Wir alle wünschen Frau Maria Obrist auf diesem Wege

noch einmal alles Liebe und Gute. ■

Aus unserem Kräutergarten

Die Linde (Tilia)

Familie: Lindengewächse

Standort und Verbreitung: Die großblättrige Sommerlinde und die kleinblättrigere Winterlinde findet man bei uns häufig am Wegrand, im Misch- und Laubwald. Als beliebte Schattenspendler wurden und werden sie gern in großen Gärten und Parks gepflanzt.

Sommerlinden

waren dagegen die verehrten, einst heiligen, der Göttin Freya geweihten Einzelbäume. Auch heute findet man noch einige schöne alte Dorflinden, die der Mittelpunkt der Dörfer und Städte waren. Über tausend Jahre können Sommerlinden alt werden. Die Blätter sind typisch herzförmig und gesägt, die Blüten sind nektarreich und verströmen einen süßen Duft, der Insekten wie Bienen und Schwebfliegen magisch anzieht. Blütezeit: Juni, Juli

Verwendung: Als Heilmittel wird die Lindenblüte (Blütenstand mit dem pergamentartigen Hochblatt) schon lange verwendet. Sie zählt zu den bekanntesten Hausmitteln. Geschätzt ist der Lindenblütenhonig und die Blüten selbst kann man als Teeaufguss nutzen. Der Blütentee wird vorwiegend bei fieberhaften Erkrankungen, grippalen Infekten und Katarrhen der oberen Atemwege eingesetzt: er wirkt schleimlösend, krampf- und schmerzstillend, entzündungs-hemmend und ist (heiß getrunken) schweißtreibend.

das Kräutergartenteam ■

Beginn der Tagesbetreuung für an Demenz erkrankte Heimbewohner und Tagesgäste in der Wohngruppe „Kräutergarten“.



Nachdem die Räumlichkeiten im Parterre bezugsfertig waren, konnten wir im Oktober mit den Vorbereitungen beginnen.

Als erstes setzten wir uns mit der Pflegedienstleiterin Johanna Ambach zusammen, um gemeinsam eine Liste der an Demenz erkrankten Heimbewohner und Tagesgäste zu erstellen.

Weiters wurden die Angehörigen zu einem Informationsabend eingeladen. Unser Präsident Dr. Oswald Wally und unser Direktor Luis Anderlan unterstützten uns tatkräftig dabei.

Nach der Vorstellung unserer Wohngruppe, die z.Z. aus drei Betreuerinnen und 10 Betreuten besteht, erklärten wir das Konzept, das darauf beruht, die Selbstständigkeit der Bewohner, ihre noch erhaltenen geistigen und sozialen Fähigkeiten bestmöglich zu aktivieren.

Unser Anliegen ist es, das Selbstvertrauen der Betreuten zu stärken und ganz einfach "sie selbst sein zu lassen". Das heißt, dass die Betreuten ihren Tag so gestalten können, wie sie möchten. Die Wörter "müssen" und "das geht so nicht" kommen in unserem

Vokabular nicht vor.

Deshalb ist es wichtig, dass wir über die früheren Gewohnheiten, Bedürfnisse, Vorlieben und Abneigungen der Betreuten Bescheid wissen. Eine große Hilfe ist uns dabei die Biographie; mit dieser können wir individuell auf jede/n Einzelne/n eingehen. Motiviert und mit viel Freude an der Arbeit mit Menschen haben wir unsere neue Aufgabe übernommen.

Unser Alltag in der Wohngruppe sieht im großen und ganzen wie folgt aus:

Der Tag beginnt um 8,30 Uhr: wir holen die Heimbewohner in den Stöcken ab und die Tagesgäste werden von ihren Angehörigen zu uns in die Wohngruppe begleitet. Nach dem gemeinsamen Frühstück machen sich meist 1 - 2 Heimbewohner an die Arbeit, das Geschirr abzuräumen und abzuspülen.

Je nach Befinden der Heim Gäste wird dann spazieren gegangen, Musik gehört, erzählt oder einfach nur dagesessen.

Um 11.30 Uhr bekommen wir das Mittagessen in einem warm haltenden Behälter. So bleibt das Essen warm, auch wenn jemand um diese Zeit noch keinen Hunger hat.

Danach liegt es an den Heimbewohnern, ob sie ruhen wollen oder nicht. Wieder spielt die Gewohnheit eine große Rolle. Manche/r geht gerne ins Bett, genießt das Sofa oder den großen Stuhl.

Nach der Mittagspause trinken wir zusammen Kaffee, dazu gibt es manchmal Selbstgebackenes. Um das Heimgefühl der Betreuten zu verstärken, kochen wir: Apfelkuchen mit von Heimbewohnern geschälten und geschnittenen Äpfeln, Milchreis, Schmarrn, "Hoassgsottene" u.v.m..

Auch am Nachmittag richten wir uns nach den Bedürfnissen der Heimbewohner. Unser schöner Garten ist zum Spazieren gehen

sehr beliebt, auch in dieser kühleren Jahreszeit.

Das gemütliche Abendessen ab 17.15 Uhr ist dann der Abschluss eines Tages. Zwischen 18.00 und 19.00 Uhr holen unsere Mitarbeiter die Betreuten zum Zubettgehen ab bzw. werden die Tagesgäste von ihren Angehörigen wieder nach Hause begleitet.

Wir freuen uns besonders über die positiven Rückmeldungen der Angehörigen und



MitarbeiterInnen unseres Hauses, zeigt dies doch, dass unser Einsatz und unsere Einstellung Raum schaffen, in dem sich die Betreuten, deren Angehörige und wir Betreuer wohl fühlen.

"Nicht der Platz macht die Leute schön, sondern die Leute den Platz." (Russisches Sprichwort)

Das Wohngruppenteam

Regina, Johanna und Evi. ■

Eine kleine Weihnachtsgeschichte

Samen

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. Hinter der Theke stand ein Engel. Hastig fragte er ihn: "Was verkaufen Sie, mein Herr?" Der Engel antwortete freundlich: "Alles was Sie wollen."

Der junge Mann begann aufzuzählen: "Dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege in dieser Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Beseitigung der Elendsviertel in Lateinamerika, Arbeit für die Arbeitslosen, mehr Gemeinschaft und Liebe und und"

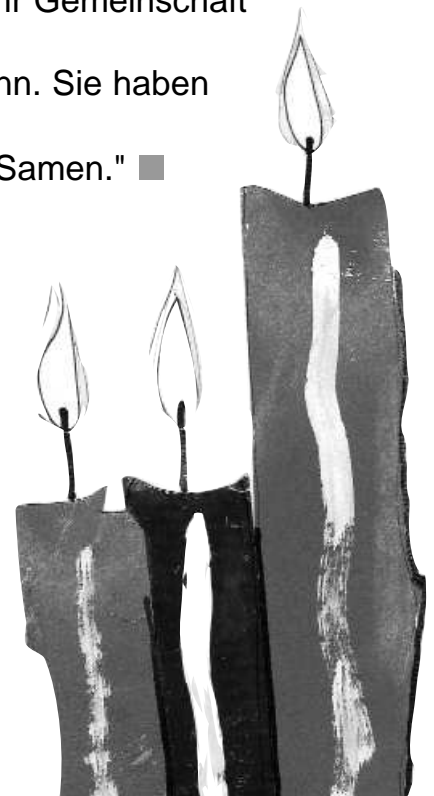
Da fiel ihm der Engel ins Wort: "Entschuldigen Sie, junger Mann. Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte,

wir verkaufen nur Samen." ■

*Der Verwaltungsrat und die Angestellten des Hauses wünschen allen HeimbewohnerInnen und Angehörigen ein
frohes und gesegnetes Weihnachtsfest
und viel Glück und Gottes Segen
für`s Jahr 2008.*

Il Consiglio d`Aministratione e i dipendenti della nostra casa augurano a tutti gli ospiti ed ai loro parenti

*un buon Natale
ed un felice anno 2008*





Gedenken wir unserer lieben Verstorbenen!

*Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft
hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt verflogen,
Ewig still ist die Vergangenheit.*

Friedrich Schiller

Andergassen Josef	*	13.11.1923	+	21.08.2007
Pernter Pitschl Paula	*	12.11.1916	+	22.09.2007
Sepp Franz - Pater Willibrord	*	25.07.1916	+	07.10.2007
Forer Siegfrieda	*	05.12.1944	+	12.10.2007
Abram Daniel	*	07.02.1923	+	25.10.2007
Frank Alois	*	02.02.1908	+	09.11.2007
Roschatt Steinegger Antonia	*	15.05.1915	+	14.11.2007
Treibenreif Brida Henriette	*	06.01.1914	+	20.11.2007
Wurz Albert	*	03.09.1924	+	20.11.2007
Wohlgemuth Antonia	*	19.12.1920	+	24.11.2007
Chizzali Giuliani Maria	*	02.02.1923	+	26.11.2007

Herr, schenke ihnen die Ewige Freude.

Unsere neuen Heimbewohner:

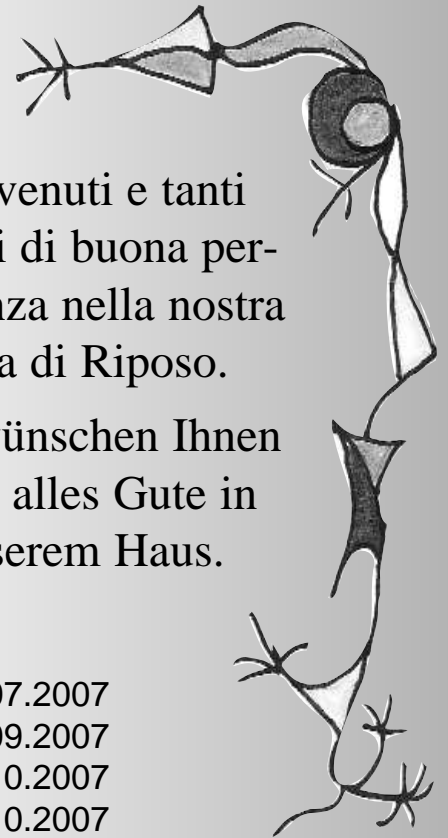
- von Call Anton	03.09.2007
- Bamhackl Maria	18.09.2007
- Frank Alois	19.10.2007
- Walcher Pallhuber Anna	19.10.2007
- Renner Andergassen Marta	22.10.2007
- Pichler Herbert	14.11.2007
- Capuzzato Antonio	22.11.2007
- Rueb Theresia	04.12.2007
- Santer Mair Rosa	07.12.2007

Unsere neuen Angestellten

- Steinegger Margareth	Mitarbeiterin in der Küche	01.07.2007
- Meraner Karin	Fachkraft für soziale Dienste	01.09.2007
- Fedrizzi Gabriella	Pflegehelferin	01.10.2007
- Felderer Viktoria	Fachkraft für soziale Dienste	01.10.2007
- Nitz Patrizia	Mitarbeiterin in der Küche	16.11.2007
- Pfitscher Lisa	Freizeitgestalterin	01.12.2007

Benvenuti e tanti auguri di buona permanenza nella nostra casa di Riposo.

Wir wünschen Ihnen allen alles Gute in unserem Haus.



Feste, Feiern und Veranstaltungen

- Am Samstag, den 23. Dezember, feiern wir gemeinsam um 16.00 Uhr im Aufenthaltsraum Weihnachten.
- Das Dreikönigrauchen ist voraussichtlich am Samstag, den 5. Jänner, um 16.00.
- Die Faschingsfeier ist auf Freitag, den 1. Februar, ab 15.00 Uhr angesetzt.

Näheres und eventuelle Änderungen werden an der Anschlagetafel in unserem Aufenthaltsraum bekanntgegeben. ■

Fixe Angebote für unsere HeimbewohnerInnen

Friseurin:

Jeden Mittwoch Nachmittag ab 14.00 Uhr

Dorffahrt:

Jeden Freitag um 8.30 Uhr

Hl. Messe:

Jeden Dienstag um 16.00 Uhr ■

Das Redaktions- team:

*Anderlan Alois
Federer Monika
Huber Brigitte
Luggin Martina ■*